

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 125.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Sonntag, den 1. Juni.

Preis für das Vierteljahr 1½ Thaler. Inceptions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1856.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Dresden: Die Einnahme der Staatseisenbahnen im Monat April. Fürst Boronjoff angekommen. — Wien: Tagesbericht. Zur Münzconferenz. — Prag: Zur Prag-Pilsener Eisenbahnangelegenheit. Generalversammlung der Actionäre der Productenhalle. Vertrauen zur Leipziger Creditanstalt. — Berlin: Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin eingetroffen. Fürst Windischgrätz zum Chef eines Dragonerregiments ernannt. Die Abreise des Kaisers Alexander zum Montag angekündigt. Königl. Gnadenact. — Görlitz: Landwirtschaftliche Ausstellung. — Meiningen: Ein neuer Oberhofmeister. — Badreife des Herzogs. — Frankfurt: Die Abänderung der Bankstatuten nicht genehmigt. Dividende der Darmstädter Bank. — Paris: Die Festsetzung der Lauffeder. Abreise des Erzherzogs. Der Bericht über die Budgetvorlage. Güterverkauf. Auch Prinz Dökar von Schweden abgereist. Bajancourt's Buch über die Krimexpedition. — Turin: Die engl. Abdallien eingetroffen. Vornehme Kuffen. Die Aufnahme in die engl. Legion erschwert. — London: Vom Hofe. Das Derby-Rennen zu Epsom. Aus dem Parlamente. — St. Petersburg: Die Unterrichtsanstalten unter des Kaisers Aufsicht gestellt. — Warschau: Wortlaut der Rede des Kaisers an die Adelsmarschälle. Der Kaiser auf dem Adelsballe. Eine Amnestie angekündigt. — Odesa: Aufhebung der Quarantäne. Türkische Gefangene. — Athen: Bevorstehende Abreise des Königs. — New-York: Aus der neuesten Post.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Chemnitz: Reorganisation des Waisenhauses. — Meerane: Sonntagschule. — Sebnitz: Eröffnung eines königl. Gerichts.

Feuilleton. Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Dresden, 31. Mai. Unsere Staatseisenbahnen haben nach Ausweis der in Nr. 123 des „Dresdner Journals“ veröffentlichten Betriebsübersicht im Monat April d. J. eine Gesamteinnahme von 261,196 Thlr. 19 Ngr. 3 Pf. d. h. 32,830 Thaler oder 14,77 Prozent mehr als im April 1855 geliefert. An dieser Steigerung haben sämtliche Linien Theil gehabt. Am bedeutendsten ist dieselbe bei der Linie Dresden-Bodenbach, wo sie bei einer Einnahme von 31,856 Thlr. nicht weniger als 7762 Thlr. oder 32,9 Prozent beträgt; Dresden-Görlitz vereinnahmte 53,580 Thlr., d. h. 12,581 Thaler oder 30,6 Prozent mehr; Chemnitz-Riesa 30,899 Thlr., d. h. 2254 Thlr. oder 7,9 Prozent mehr, und Leipzig-Zwickau-Hof 144,860 Thlr., d. h. 10,231 Thlr. oder 7,9 Prozent mehr; bei allen Linien rührt die Mehrerinnahme aus einem erhöhten Ertrage sowohl des Personals als des Güterverkehrs her. Der erstere hob sich nämlich insgesamt um 26,835 Personen auf 161,349 Personen, der letztere um 587,364 Ctr. auf 2,068,493 Ctr., die Einnahme aus dem ersten dagegen um 12,782 Thlr. auf 77,060 Thlr., die aus dem letzteren um 20,048 Thlr. auf 184,135 Thlr. Auf je 1 Meile Länge lieferte die Linie Leipzig-Zwickau-Hof 5480

Thaler, Dresden-Görlitz 3827 Thlr., Dresden-Bodenbach 3620 Thlr. und Chemnitz-Riesa 3471 Thlr., sämtliche Staatseisenbahnen aber ergaben durchschnittlich auf je 1 Meile 4639 Thlr. — Die Gesamteinnahme der ersten 4 Monate des Jahres 1856 beläuft sich auf 916,892 Thlr. 29 Ngr., übersteigt also die der entsprechenden 4 Monate des Jahres 1855 um 80,365 Thlr. 15 Ngr. 8 Pf. oder um 9,9 Proc., im entsprechenden Abschnitte des Jahres 1854 hatte dieselbe nur 750,905 Thlr. 15 Ngr. 8 Pf. betragen.

Dresden, 31. Mai. Gestern Abend ist der kaiserl. russische General der Infanterie und frühere Statthalter im Kaukasus, Fürst Boronjoff, mit Gemahlin und einem zahlreichen Gefolge hier eingetroffen und hat im „Hotel Bellevue“, wo er auch im vorigen Jahre bereits neun Monate verweilte, Quartier genommen. Dießmal wird jedoch der Aufenthalt des Fürsten hierseits nur ein kurzer sein, da derselbe sich nächstens zum Gebrauche der Cur nach Wildbad zu begeben beabsichtigt.

Wien, 29. Mai. (W. Bl.) Der von Paris hier eingetroffene Herzog von Saliera wird in Eisenbahnangelegenheiten zwei Monate hier verweilen. — Der französische Botschafter Herr Baron v. Bourqueney und der gewesene russ. Gesandte Fürst Gortschakoff werden beide am 5. Juni von Paris und Warschau mittelst Nordbahn hier eintreffen. — Die k. k. priv. Staatseisenbahngesellschaft hält übermorgen (Sonntag) um 9 Uhr früh im Gesellschaftslocale am Minoritenplatz die erste ordentliche Generalversammlung ab. Die Verhandlungen werden folgende Gegenstände betreffen: 1) Bericht über die Geschäftsabrechnung, Vorlage der Rechnungsabslüsse und Bestimmung der zu zahlenden Dividende. 2) Beschluffassung über die Abfindung der den Gründern zustehenden Rechte durch hinausgebende Gesellschaftsactien; dann 3) Beschluffassung über die diesfalls erforderliche Statutenänderung. — Nach der „L. B. Ztg.“ wird Fürst Paul Esterhazy mit großem Glanze bei der Krönung Sr. Maj. des Kaisers Alexander von Rußland erscheinen. Bereits läßt der Fürst neue prachtvolle Equipagen anfertigen und bewerkliche Pferde ankaufen. Die Dienerschaft, welche den Fürsten in großer Zahl begleitet, wird äußerst elegant gekleidet.

Ueber die Ergebnisse der Münzconferenz in Wien erhält die „Hannov. Ztg.“ folgende Nachricht: „Man hat sich dahin geeinigt, daß für Deutschland der 45-Gulden-Fuß, für die süddeutschen Staaten der 52½-Gulden-Fuß und für die norddeutschen Staaten der 30-Thaler-Fuß, also 31-Gulden-Fuß nach der alten, der 30-Thaler- oder 45-Gulden-Fuß nach der neuen Münzmaß eingeführt werden soll. Für die neue Münzmaß ist das Zollfund angenommen, wodurch der Gehalt der Münzen wenig geändert wird. Ueber die künftige Vereinmünzung ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.“

M Prag, 30. Mai. Der „Tagesbote“ bringt heute aus guter Quelle die Mittheilung, daß Herr v. Lämelt in Gemeinschaft mit den Fürsten Metternich und Windischgrätz um die definitive Concession für den Bau der Prag-Pilsener Bahn und der Anzere eingeschritten sei. Wie es sich bei einem Unternehmen, wo solche welthistorische Namen betheiligt sind, von selbst versteht, beruht das Ganze auf der solidesten Basis, und zeigt dafür schon der Umstand, daß, trotzdem die betreffenden Baupläne bis in das kleinste Detail denbige sind und gleich nach Herablangung der Concession an den Bau geschritten werden soll, doch noch immer keine Projectenheine der zu emittirenden Actien auf irgend einer Börse erschienen sind. Kein Zweifel auch, daß das Unternehmen sich der allgemeinsten Theilnahme zu erfreuen wird. — Unsere Producten- und Industriehalle, von der ich Ihnen schon oft und immer Ungünstiges zu berichten hatte, ist in ein neues und etwas erfreulicheres Stadium getreten.

Gestern fand eine Generalversammlung der Actionäre statt und wurde beschlossen, den Emissionspreis der Actien auf 200 fl. herabzusetzen, die Anzahl derselben aber auf 10,000 zu vermindern (früher sollten 1500 Actien à 500 fl. emittirt werden), vorläufig jedoch nur 5000 auszugeben. Ferner sollen die Actien künftig statt auf den Inhaber auf porteur lauten. Das sind jedenfalls günstige Veränderungen, da leichtere Papiere bei der Speculation immer beliebter sind und durch die vergrößerte Anzahl der Actien ein größeres Betriebscapital beschafft werden kann. Jedoch ist immer noch, obwohl die Direction die Beseitigung größerer Geldkräfte in Aussicht stellt, daran zu zweifeln, ob bei der bisherigen Leitung, die sich eben nicht als die bewährteste gezeigt hat, dem Unternehmen ein günstiges Prognosefeld zu stellen ist. — In Leipziger Creditactien herrscht an unserer provisorischen Börse ein sehr reges Geschäft. Heute wurden sie auf Lieferung die 126 gemacht, comptant aber nur mit 117½ bezahlt. Es zeugt dies, daß man trotz der scheinbaren Unthätigkeit des Verwaltungsrathes großes Vertrauen in die Zukunft des neuen Instituts setzt. In der That sind die Statuten der Gesellschaft auf der solidesten Basis gegründet, wie beispielsweise die Zeit jeder Ratenzahlung auf das Grinste darin bestimmt ist. Dadurch ist jeder Willkürlichkeit vorgebeugt und Vorgänge, wie Ausschreibung von Prioritätsanleihen oder Emittirung von neuen Actien, bevor die alten vollkommen eingezahlt sind, und alles zu Gunsten der Gründer, gehören zu den Unmöglichkeiten. Auch ist der Umstand nicht wenig beachtend, daß trotz der bevorstehenden zweiten Ratenzahlung auf diese Actien die Leipziger Bank doch ihr Disconto auf 4 % herabsetzen konnte. Die dortige Creditanstalt übt also jedenfalls einen ihrem Namen nicht entgegengefügten Einfluß auf den Geldmarkt.

Berlin, 30. Mai. (M. Pr. Z.) Sr. königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute früh 6 Uhr von Schwerin hier eingetroffen. Sr. königliche Hoheit stieg im Schlosse ab und fuhr mit dem 8 Uhr-Zuge zu Ihren Majestäten nach Sanssouci. — Sr. Majestät der König haben allergnädigst geruht, Sr. Durchlaucht den kaiserlich österreichischen Feldmarschall Fürsten Windischgrätz zum Chef des 2. Dragoner-Regiments zu ernennen. Eine Deputation des genannten Regiments, bestehend aus dem Commandeur Major v. Buchholz, einem Stabsoffizier, einem Rittmeister und einem Premierleutnant sind gestern hier eingetroffen, um den neuen Chef hier zu begrüßen.

Wie die „Ztg.“ meldet, wird Sr. Majestät der Kaiser von Rußland Montag Nacht Potsdam verlassen und über Königsberg nach St. Petersburg zurückkehren. — Das „W. Bl.“ meldet einen Act der Gnade, welchen der König auf der Durchreise durch Bromberg ertheilt hat, indem Sr. Majestät auf erstatteten Vortrag (in Betreff der neuern strengern Befehle zur Ausweisung der polnischen Ueberläufer) befahl, daß solche Personen, die schon längere Zeit sich dort aufhielten und sich gut aufgeführt hätten, der Ausweisung nicht unterliegen sollten.

Görlitz, 30. Mai. Gestern und vorgestern veranstaltete der hiesige landwirtschaftliche Kreisverein auf dem nahe an Görlitz unweit der Reife gelegenen Schiefpläne eine Abtheilung und Productenschau. Der Schauplatz war gut gewählt und die Vorbereitungen und Arrangements zweckmäßig und übersichtlich. Schon frühzeitig strömten am ersten Festtage ungeheure Menschenmassen auf den Platz und aus den gegen 10 Uhr ankommenden Bahnzügen entquollen Hunderte von Zuschauern. Dagegen war die Zahl der Schausteller nicht die zahlreichste, trotzdem, daß sich mehrere Landwirthe Sachsens mit ihrem Vieh und landwirtschaftlichen Producten

Feuilleton.

Rißel, Prof. Dr. J., **Christliche Lieder der evangelischen Kirche** aus dem sechzehnten Jahrhundert. Nach den ältesten Drucken herausg. Berlin, Gleditsch. 1855. Drei Bände. 8. Unter diesem Titel erschien vor Jahresfrist eine Sammlung geistlicher Lieder des 16. Jahrhunderts, die sowohl wegen des dargebotenen reichen Materials, als auch der außerordentlichen Gründlichkeit der Forschung zu den besten Erzeugnissen in dem Gebiete der Hymnologie gerechnet werden muß und daher die Aufmerksamkeit des Publicums im vollsten Maße verdient. Den Verfasser obiger Sammlung war die Schwierigkeit seines Unternehmens nicht entgangen. Nach den gründlichen und epochemachenden Arbeiten eines Wadernagel (Deutsch. Kirchenlied, Stuttg., 1841), eines v. Tucher (Kirchengesänge, Halmes, geistliche Lieder Dr. Martin Luthers, Leipzig, 1848) und andern ähnlichen auf Quellenstudien gestützten Werken konnten nur ganz besondere Gründe zu einer so bedeutenden, umfangreichen und Mühe aller Art in Anspruch nehmenden Arbeit auffordern. Diese lagen zunächst in den engen Grenzen, welche sich Wadernagel vorgezeichnet hatte und welche ihm nur gestatteten, seine Studien ungefähr bis zum Jahre 1560 auszudehnen. Anderer Seite mußten dem Verfasser die Quellen, deren sich v. Tucher und Andere bei ihren Arbeiten bedient hatten, zum größten Theil als fremdbedeckend erscheinen. Endlich mußten die vielfachen Veränderungen und Textverfälschungen, die sich im Laufe der Zeit durch Zufall oder Mißacht bei einer großen Anzahl der Lieder aus dem 16. Jahrhundert eingeschlichen hatten, auch auf dem Gebiete der Hymnologie die Nothwendigkeit eines gründlichen Quellenstudiums erkennen lassen.

Ein anschaulich und treues Bild von dem großartigen religiösen Aufschwunge des 16. Jahrhunderts zu gemäßen, der sich in jenen Erzeugnissen des Glaubens und der Andacht ausdrückt, — das Bedeuten des und Bezeichnen des aus dem unermesslichen Liederreichtum, Dasjenige, was am tiefsten und in den weitesten Kreisen Wirkung gehabt hat und was auf eine längere und unvergängliche Dauer einen wohlgegründeten Anspruch hat, auszuwählen — und diese Auswahl in einer Weise vorzulegen, die, abgesehen von Orthographie und Interpunction, diplomatische Treue, und für die Ursprünglichkeit und Wichtigkeit der Texte den höchst möglichen Grad der Zuverlässigkeit bietet, — das war die Absicht des Verfassers bei der Veröffentlichung seiner werthvollen Sammlung. Von diesen Ansichten ausgehend, glaubte er auch für den Gebrauch und die Verwendung des Buches am besten gesorgt zu haben. Der Verfasser spricht sich darüber in dem Vorworte Seite XXVIII, folgendermaßen aus: „Es ist mein lebhaftester Wunsch, daß diese Arbeit den höchsten Zwecken der praktischen Theologie dienen und namentlich den Männern, welche an der Umarbeitung unsrer Gesangbücher zu wirken berufen sind, als Hülfsmittel zweckmäßig erscheinen möge. Daß unsre gegenwärtigen Gesangbücher“ nicht un-

verändert beibehalten werden können, darüber, glaube ich, sind die meisten Theologen und viele Gemeindeglieder einverstanden. Im Uebrigen aber gehen die Wege weit aus einander. Wie sehr sie sich aber trennen, möge man die alten Lieder in ihrer Ursprünglichkeit herstellen, oder die besonders im 17. Jahrhundert landschaftlich verschieden ausgebildete Gestalt derselben local festhalten wollen, oder möge man sich für alle unbedingte das Recht freier Uebersetzung nach subjectivem, temporärem Bedürfnis zusprechen, man wird die Kenntnis, das Studium des Ursprünglichen nicht entbehren, nicht gering achten können. Es ist nicht billig, zu verwerfen, was man nicht kennt, und wer ändern will, der wird nicht Dauerndes schaffen, nicht den Beifall echter Männer erringen, wenn er nur Uebersetzung auf Uebersetzung stützt, statt die originale Form der Bearbeitung zu Grunde zu legen. Da ich nun bemüht gewesen bin, diese in den wichtigsten Kirchenbüchern aus dem 16. Jahrhundert treu darzulegen, so überlasse ich mich der Hoffnung, daß mein Versuch allen diesen Bestrebungen wenigstens einigen Vortheil wird leisten können.“

Was nun den Inhalt dieser reichen Sammlung anlangt, so zerfällt dieselbe in drei Theile. Die erste enthält den größten Theil der Lieder aus dem berühmten von Balanus Dayl im Jahre 1545*) zuerst veröffentlichten Gesangbuche. Zu-

*) Die wünschenswerth auch für Dresden eine solche Bearbeitung des Gesangbuchs wäre, erhebt am besten aus der Vergleichung derselben mit dem vorliegenden Werke. Am nur ein Beispiel anzuführen, so enthält das Dresdner Gesangbuch der Mehrzahl der Lieder Luther's und von den 35 in obiger Sammlung aufgenommenen Liedern Luther's hat das Dresdner Gesangbuch nur 9 aufzuweisen.

*) Bei diesem Gesangbuche vom Jahre 1545 nach seinen verschiedenen Ausgaben vom Jahre 1547, 1553 und von 1557 ist mir aufgefallen, daß ich die Ausgabe vom Jahre 1561 noch nirgends erwidert gefunden habe. Die Uebers.: „Nun komm Herzu du junge Schaar“ (Nr. 137 obiger Sammlung) und: „Der Wirth der Reue u. s. w.“ (Nr. 138 obiger Sammlung) lassen sich dieser Ausgabe zufolge nicht mehr auf das Jahr 1561 zurückführen, während der Verfasser

den der Adel des Königreichs veranstaltete. Das Palais des Statthaltern, in welchem derselbe stattfinden sollte, war von außen und innen auf das Schönste und Geschmackvollste dekoriert. Um 1/11 Uhr erschien Sr. Majestät und wurde von der Deputation, die gleich am Eingange ihm für die angenehme Einladung den Dank absetzte, empfangen und in den in einem Garten verhandelten Wappensaal geführt, in dessen Mitte eine Fontaine sprudelte und dessen Fußboden mit Porzellan bedeckt war. Von diesem Saale ging Sr. Majestät in einen zweiten und dritten über und gelangte endlich nach dem Ballsaale, wo er mit lautem „Nięczy!“ (Er lebe!) empfangen wurde. Bald darauf wurde mit der Gala der Tanz eröffnet, und die Kronprinzessin von Württemberg reichte ihre Hand dem Fürsten Statthalter, Sr. Majestät forderte die Gräfin Potocka auf und der Kronprinz von Württemberg führte die Gräfin Sobolewska. Den ersten Paaren schlossen sich die andern an und bald darauf wendete die ganze, aus über 1000 Personen bestehende Gesellschaft durch die Reihen der Sätze. Nach Beendigung des Soupers verließ Sr. Majestät nebst seinen hohen Gästen das Palais. — Vor dem Gange hatte Sr. Majestät das hiesige polnische Schauspielhaus mit seiner Gegenwart beehrt.

— Eine telegraphische Depesche der „Pöfener Zeitung“ meldet: Auf dem gestrigen Balle, welchen der polnische Adel dem Kaiser gab, erklärte der Legation, daß er eine allgemeine Amnestie aller Flüchtlinge und Emigranten (sehr wenige Personen ausgenommen) unterzeichnet habe.

Aus Odessa, 18. Mai, wird der „Wien. Z.“ berichtet: Nachdem es sich gezeigt hat, wie sehr die vom Generalgouverneur Grafen Stroganoff hier eingehaltene strenge Quarantäne mit der den Häfen im Asow und in der Krim erteilten Quarantäne-Freiheit im Widerspruch steht, wurde auch hier für Personen die Quarantäne bis zur weiteren Verfügung aufgehoben. Nur Waaren, die aus Konstantinopel kommen, sollen noch wie vorher gereinigt werden. — Die türkischen Truppen, welche in Kors capitulierten, werden von hier aus ausgeliefert werden und deshalb in einigen Tagen, in Abtheilungen von 2000 bis 3000 Mann eintreffen. Gegenwärtig befinden sich hier 6 gefangene türkische Obersten und 18 Stabsoffiziere, die ziemlich abgeriffen aussehen.

OC Athen, 24. Mai. Sr. Majestät der König wird dem Vernehmen nach am 10. Juni an Bord des Dampfers „Hedra“ abreisen. Der französische Gesandte Requier ist auf Urlaub nach Paris abgereist. Kalergis beabsichtigt, eine Reise nach London zu unternehmen. Ein Secretär der britischen Gesandtschaft hat kürzlich eine Rundreise durch den Peloponnes gemacht und äußerte sich nach seiner Rückkehr in befriedigender Weise über den Stand der öffentlichen Sicherheit.

Philadelphien, 15. Mai. Im Senate zu Washington bemerkte gestern Clayton, er habe in den Morgenblättern einen Auszug aus einem angeblichen Briefe des britischen Gesandten vom 31. März 1856 gelesen, in welchem man Herrn Crampton sagen lasse: „Er. Herrlichkeit wird sich erinnern, daß Sir Henry Bulwer vor Unterzeichnung des Vertrages von 1850 Herrn Clayton erklärte, Quatan sei de jure und de facto eine britische Besetzung. Seitdem hat Clayton bei verschiedenen Gelegenheiten in der Unterhaltung mit mir geäußert, er betrachte Quatan ganz eben so als eine britische Besetzung, wie Jamaica oder irgend eine andere westindische Insel.“ In diesen ihm in den Mund gelegten Aeußerungen, behauptete Clayton, sei kein wahres Wort. Er habe sich vielmehr stets im ganz entgegengesetzten Sinne ausgesprochen. — Buchanan hatte gestern eine mehrere Stunden dauernde Unterredung mit dem Präsidenten, in welcher er über seine Mission Bericht erstattete.

— Eine Depesche aus Washington vom heutigen Tage meldet, der Staatssecretär Marcy habe dem bisherigen Gesandten Nicaragua's, Herrn Marroletta, den Entschluß der Regierung angezeigt, den Padre Wiji als Gesandten der neuen Regierung von Nicaragua zu empfangen. Marroletta habe sich darüber beschwert und geäußert, daß dies eine Verletzung des göttlichen Rechtes und des Völkerrechtes sein würde, und feierlich dagegen protestirt.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Chemnitz, 29. Mai. Eine fortwährend steigende Zahl der ins Waisenhaus aufzunehmenden Kinder hat die für den Unterricht, die Aufsicht und Pflege der Waisen bisher vorhandenen Kräfte mehr als unzulänglich erwiesen. Deshalb beabsichtigt der Stadtrath zur Beseitigung der herkömmlichen Mängel eine tiefer eingreifende Reorganisation des gedachten Instituts, welche außer mehreren andern Beziehungen hauptsächlich in der Anstellung eines neuen Lehrers für die Waisenkinder so wie einer Aufsicht zur Beihülfe der Waisennutter bestehen wird. Diese notwendige Reorganisation sieht, da die Stadtvorordneten mit dem Plane einverstanden sind und die denöthigten Geldmittel ihrerseits vorzuzusetzen haben, binnen nächster Zeit ihrer völligen Ausführung entgegen.

Meerane, 28. Mai. Die hiesige Sonntagsschule — ein für jeden Ort, ganz besonders aber für eine Fabrikstadt höchst notwendiges und unentbehrliches Institut — befindet sich in diesem Augenblicke ohne Vorstand, da der bisherige, Fabrikant Drehschäpper, diesen Ehrenposten aus dem Grunde sofort niederzulegen für gut fand, weil man beim ehten Pfingstsonntage der Bezeichnung ganz gegen die hierüber bei der letzten in Betreff der Sonntagsschule geltenden Bestimmungen einen Lehrling, welcher diese Anstalt ganz schlecht besucht, zum Gesellen gesprochen hatte. Ist es schon bedauerlich, wenn Innungsangehörigen die sich selbst auferlegten Gesetze außer Augen lassen; so wird man aber noch weit mehr zu beklagen Ursache haben, daß man diese Anstalt eine Zwangsanstalt genannt hat, deren man schon längst überdrüssig ist. Wie wir vernommen, hat unser Stadtrath von diesem Vorfalle Kenntniß erhalten und sofort darüber an die Inspektion Bericht erstattet.

Sebnitz, 28. Mai. Gestern erfolgte hier die feierliche Eröffnung eines königl. Gerichts, nachdem die hiesige Stadtgemeinde die ihr bis dahin zugewandene freiwillige Gerichtsbarkeit, nebst dem Straf- und Sicherheitspolizei und Administrativjustiz in die Hände des Staats übergeben hatte. Der Sprengel der neuen Gerichtsbehörde erstreckt sich außer der Stadt an die bisherigen Patrimonialgerichtsdörfer Schönbach und Hofhainersdorf und die dem l. Justizamte Hohnstein entnommenen Dörfer Amtshainersdorf, Hechtigsmalde, Ottendorf, Saupersdorf und Hinterhainersdorf und über die Staatsforstreviere von Sebnitz, Ottendorf und Hinterhainersdorf. Für hiesige Stadt ist diese Veränderung in mehrfacher Beziehung ein Gewinn, da bisher die Ober- und Erbgerichts-

barkeit dem l. Amte Hohnstein zustand und uns dadurch viele und weite Wege, Kosten u. erspart werden. Zum Vorstand der neuen Gerichtsbehörde ist der frühere Patrimonialgerichtsdirector zu Pommern, v. Petrikowels, ernannt worden.

Bermischte Nachrichten.

Das ein Mutterberg für ihr Kind in den Tod geht, davon sind in der Geschichte viele Beispiele aufgezeichnet. Das jüngste lieferte, nach der „Kronstäd. Ztg.“, die Frau eines Sachsen am 21. Mai in Brendorf (in Strehlenbürgen). Die Frau, eine stattliche rüstige Biergärtin, war mit ihrem sechsjährigen Sohne unweit des Altflusses auf dem Felde beschäftigt; da aber der Regen ununterbrochen fortbauerte und das Wasser immer mehr wuchs, machte sie sich mit ihrem Sohne auf den Heimweg und wählte hierzu den Weg durch den bekannten Eichenwald diesseits des Altflusses unweit Krapat, wobei sie aber einen bei trockenem Wetter kaum bemerkbaren Bach durchschreiten mußte. Der Bach war durch den heftigen Regen zu einem reißenden Strom angewachsen. Die Frau nahm ihren Sohn auf den Rücken, um ihn hinüberzutragen. Andere Leute aus dem Dorfe riefen der Frau zu, von ihrem Unternehmen abzulassen, es sei gefährlich. Doch die Frau meinte, ein wenig mehr oder weniger mache nichts, auch war sie heute den Weg schon einmal passiert und hörte also nicht auf die Warnungsrufe. In dem Augenblicke aber, wo sie in das Wasser trat, verlor sie auch den Boden; die stömende Fluth hatte ein großes Loch ausgehöhlet, in welches sie unglücklicherweise hiningeriet. In dem Moment, wo sie in die Tiefe gesunken war, packte sie ihren Sohn und strengte alle ihre Kraft an, denselben über den Fluthen zu erhalten. Man eilte gleich zu Hilfe, aber leider konnte nur noch der Junge gerettet werden; das treue Mutterberg wurde eine Beute der Fluthen.

Aus dem Haag vom 21. Mai wird der „Independance Belg.“ über einen Vergiftungsversuch berichtet, den zu Beverhagen in der Provinz Groningen ein Mann an seiner Frau beging, dessen Opfer aber durch wunderbare Fügung er selbst wurde. Der Mörder hatte den Augenblick des Mittagessens gewählt, um das Gift in die Suppe seiner Frau zu werfen, die einen Augenblick abwesend war. Sie hatte sich kaum gesetzt, um an dem Mable Theil zu nehmen, das ihr den Tod bringen sollte, als er sich unter einem erdennenen Vorwande entfernte. Die Frau schickte sich zum Essen an, als sie plötzlich eine Spinne gewahrte, die von der Decke auf ihren Teller gefallen war. Sie schleuderte dieselbe fort; ein leicht zugegriffener Ekel aber bestimmte sie, ihren Teller mit dem des hinausgegangenen Mannes zu vertauschen. Der gleich darauf zurückkehrende Giftmischer aß ruhig seine Suppe und starb einige Stunden später unter furchtbaren Schmerzen nach abgelegtem Geständniß.

Aus Kehlheim berichtet man der „Bairischen Landbote“, daß König Ludwig dieser Tage von einem großen Unglück bedroht worden sei. Bei Besichtigung der Arbeiten an der Befestigungshalle bestieg Sr. Majestät die Gräfte, und obwohl dieselben vorher genau untersucht worden waren, ließ ein Zufall doch ein Boot, auf das der König eben treten wollte, ausgleiten, wodurch sich eine Tiefe von 60 Fuß öffnete. Seine Begleiter hielten ihn glücklicherweise noch rechtzeitig zurück.

Kundmachung.

Mit 1. Jänner 1857 findet die Verpachtung der renommirten Tuchfabrik zu Oberleitensdorf bei Tepliz in Böhmen statt.

Diese Fabrik besitzt nebst ihren zweckmäßig eingerichteten und umfangreichen Gebäuden, einer Wasserkraft, einer Dampfmaschine auf 36 Pferdekraft neuerer Konstruktion, auch noch alle Maschinen und Utensilien, die zu einem ausgedehnten Geschäftsbetrieb erforderlich sind. Die Pachtbedingungen können bei der gräflich Waldstein'schen Güterdirektion zu Dursinghausen, oder in Abschrift erhoben werden.

Die Herren Pächter werden eingeladen ihre Anbote bis Ende August d. J. bei der Güterdirektion zu Dursinghausen einzubringen.

Von der gräflich Georg Waldstein'schen Güterdirektion.

Durs., am 28. Mai 1856.

O. Teubler.



Sächsisch-Schlesische Staatseisenbahn.

Bekanntmachung.

Von morgen den 1. Juni an bis Ende September l. J. wird der letzte Zug von Görlitz — Ankunft in Dresden 8 Uhr 51 Min. Abends — bei Langebrück halten, um Personen aufzunehmen und zu entlassen.

Dresden, den 31. Mai 1856.

Königliche Staatseisenbahndirection.

von Tschirschky.

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.

Sonntag den 1. Juni Vormitt. 11 Uhr

Extrafahrt von Dresden nach allen Stationen bis Pillnitz.

Table with 2 columns: Station names and departure times. Includes Schandau, Köthen, Pillnitz, and Dresden.

Die Direction.

Florenz.

Grand Hotel de la Ville.

Dieser prächtig neu erbaute Gasthof mit 120 Zimmern, liegt am Arno, dem neuen Landungsplatze, im Süden und im Centrum der Stadt unmittelbar an der neuen Promenade. Der Eigenthümer Dr. Podomy, ein Deutscher, hält in seinem Gasthofe die Bedienung aufrecht, welche in deutschen Gasthöfen üblich sind, und ist außerdem bemüht sich die Achtung des resp. fremden Publikums, welches ihn mit seinem Vertrauen beehrt, sowohl durch die Billigkeit seiner Preise, als durch eine gute Küche, und prompte Bedienung zu gewinnen. Beste Preise. Table d'hôte und besondere Dinners zu jeder Stunde. Man spricht deutsch, französisch und englisch und die Zeitungen aller Länder sind vorrätzig.

Das Großherzoglich Mecklenburg'sche Postdampfschiff „Obotrit“

wird in folgender veränderter Weise courirten:

- 1) vom 1. Juni inclusive an bis zum 15. October aus Wismar: Sonntag, Donnerstag Nachmittags 4 Uhr nach Ankunft der Eisenbahnzüge von Hamburg, Berlin und Magdeburg; aus Kopenhagen: Dienstag, Freitag Nachmittags 3 Uhr. 2) vom 15. October bis zum Schluß der Schifffahrt aus Wismar: Mittwoch Nachmittags 4 Uhr nach Ankunft der Eisenbahnzüge von Hamburg, Berlin und Magdeburg; aus Kopenhagen: Sonnabend Nachmittags 3 Uhr.

Der Agent in Dresden

A. L. Mende.

Die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grund-Capital: 3 Millionen Gulden.

übernimmt Versicherungen auf kurze und Lebenszeit zu festen Prämienätzen, ohne ihre Versicherungen für Nachzahlungen verbindlich zu machen. Sie gewährt ihren Versicherten Erleichterungen soweit als thunlich und bewilligt den auf Lebenszeit Versicherten einen Antheil an ihrem Gewinne. Außerdem übernimmt die Gesellschaft Rentencapitale, und bietet dafür die höchstmöglichen Jahresrenten. Prospekte und Antragsformulare u. werden ausgegeben bei der unterzeichneten Agentur für Dresden und Umgebung.

H. F. Fischer,

Maxienstraße No. 27.

Bei Dörffling u. Franke in Leipzig ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen (in Dresden vorzüglich bei J. Neumann, Wallstraße 17, Adler & Diege, in der Arnold'schen Buchhandlung und in Schönfeld's Buchhandlung):

Von der Wohlthat Christi.

Das hochberühmte Römische Zeugniß aus dem Zeitalter der Reformation für die Rechtfertigung aus dem Glauben von Antonio Valerius.

Nach vermeintlicher glänzlicher Vernichtung wiederentdeckt, von einem evang. Dr. der Theol. der deutschen Kirche übergeben und versehen mit einer ausführlichen historischen Einleitung. Vierte revidirte Auflage. 8. 1856. geb. 5 Rgr. In so viel Tausend Exemplaren, sagt nach A. Waacke in seiner Geschichte der Römischen Päpste (S. 211), „das Buch über die Wohlthat Christi verbreitet sein mochte, es ist völlig verschunden. In Rom hat man Schillerhäuser von weggenommen Exemplaren verbrannt.“ Dies jetzt wiederentdeckte Buch wird in Reuters Report. d. Theol. Lit. ein goldnes genannt, dem die Inquisition selbst (der Verf. wurde in Rom verbrannt) das Verkenntniß seiner „Schichtigkeit“ nicht hätten verzeihen können, und im Bremer Sonntagsblatt wird von ihm gesagt, es vertheidigte die Rechtfertigungslehre „mit unvergleichlicher Schärfe der Beweisführung und herablassender Beredsamkeit.“ Die Käufer wollen darauf achten, daß sie die beste Ausgabe mit der historischen Einleitung auf 1111 Seiten erhalten.

